

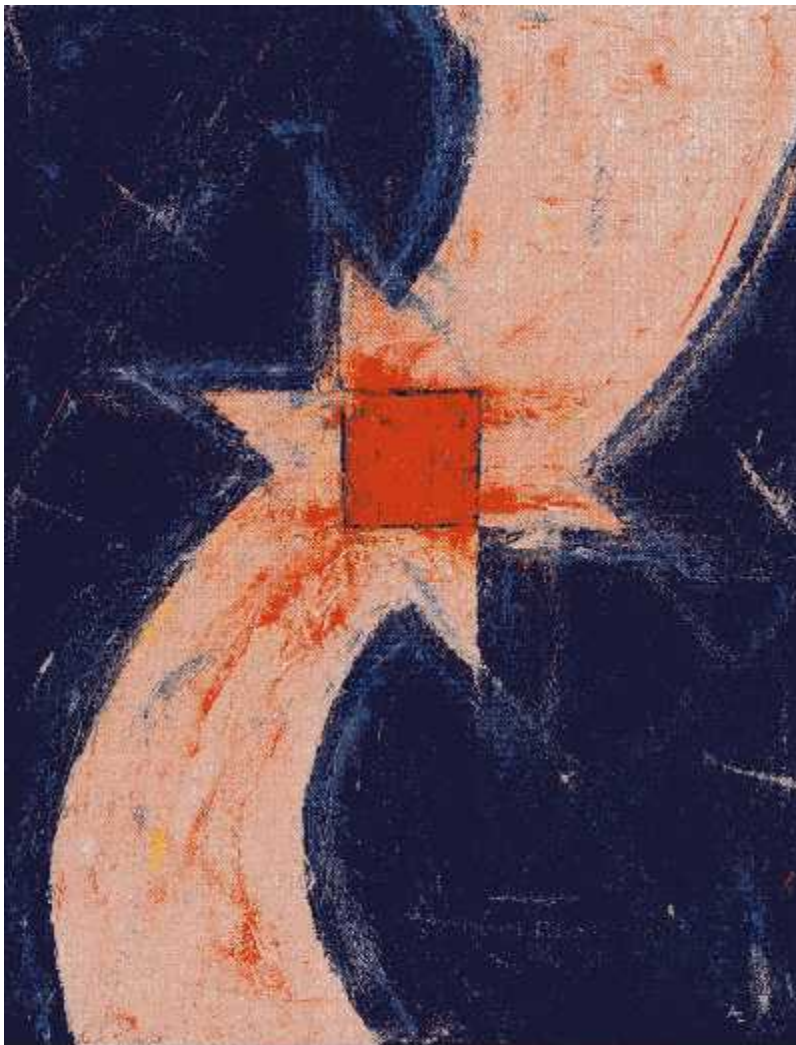
***Katholische  
Gemeinde  
St. Katharina***

Bad Soden am Taunus

Gemeindebrief

Mai 2005

---



Christus begegnen

## ***Liebe Gemeindemitglieder,***

am 24. April gehen 38 Kinder zur Erstkommunion. Gerne will ich möglichst verständlich diese Feier erklären.

In Jesus von Nazaret, in seinem Leben, in seinem Schicksal ist der verborgene lebendige Gott sichtbar und erfahrbar in unsere Welt, in unsere Geschichte, in unser Leben eingetreten. In ihm, in seinem gütigen Leben, in seinem geduldigen Sterben und in seiner strahlenden Auferstehung ist der barmherzige, menschenfreundliche Gott erschienen und bei uns angekommen. In Jesus kommt Gottes Zuneigung zu uns. Er zeigt, wie Gott ist. Das ist gemeint, wenn die heutige Theologie sagt: „Jesus Christus ist das Ur-Sakrament.“ Auch die heiligen Feiern der Kirche heißen deshalb Sakramente, weil sie uns mit ihm, dem Ursakrament verbinden. Sie schenken uns Jesu Nähe und Gegenwart und darin Nähe und Gegenwart des unsichtbaren Gottes selbst.

Das ist eine etwas allgemeine, keineswegs umfassende Erklärung. Ich versuche jetzt ein wenig auf die Eucharistie einzugehen.

Bei seinem Abschiedsmahl ist Jesus innerlich aufgewühlt und doch bereit, Gewaltlosigkeit und Güte durchzuhalten. In dieser ganz wachen Offenheit aller drückt Jesu seine Verbundenheit aus mit denen, die mit ihm essen. Als er nach dem Lobpreis über den Brotladen sagt: „Nehmt und esst alle davon, das ist mein Leib“ heißt das nach aramäischem Sprachgebrauch: Das bin ich. Das ist meine Existenz für euch und mit euch. Beim Lobpreis über den Segensbecher fügt er hinzu: „Nehmt und trinkt alle davon, das ist mein Bundesblut, für die Vielen ausgegossen.“ Was er damit sagen will, können wir heute etwa so ausdrücken: „Ich gebe mein Leben für euch, trinkt aus meinem Becher, habt Gemeinschaft mit mir, seid meiner Liebe gewiss. Leib und Blut sind in Jesu Muttersprache, dem aramäischen Hebräisch, Ausdrücke, die jeweils den ganzen Menschen meinen. Im semitischen Denken und Sprechen über den Menschen heißt Leib hingeben soviel wie Leben hingeben – und Blut vergießen, in dem „das Leben des Leibes ist“, soviel wie einen blutigen Tod sterben. Deshalb können die Apostel später wie selbstverständlich sagen: „Sich selbst hat er hingegeben für uns.“

Das Wesen des eucharistischen Mahls kann man nur aus der Erfahrung menschlicher Liebe verständlich machen. Maria Caterina Jacobelli versteht als Frau und Mutter das Geheimnis des Mahles von der menschlichen Liebe her: „Welche Mutter, welche Liebende, eng am Leib des eigenen neugeborenen Kindes oder des eigenen Mannes, hat noch nicht den

starken Wunsch verspürt, sich zur Speise zu machen für das geliebte Wesen? Welche Mutter hat sich noch nicht danach gesehnt, diesen Leib, der von ihr ausging, von neuem aufzunehmen? Welcher Liebende hat noch nicht in der Umarmung der Liebe mit den Zähnen den Körper der eigenen Frau oder des eigenen Mannes markiert? Ich möchte dich aufessen durch Küsse... Wer hat diesen Satz noch nicht gesagt oder gehört? Das bedeutet mit dem Geliebten in einer alles verschlingenden Einheit sich zu verbinden, Speise werden, sich in Leben verwandeln, gegenseitige Nahrung werden, um zusammen zu leben in einer vollkommenen Einheit, die noch vollkommener ist als die geschlechtliche.“

Weil Jesus allen Menschen zu jeder Zeit seine Liebe leibhaft zeigen wollte, hat er das heilige Mahl gestiftet. Es ist ein Vermächtnis seiner Liebe, der Ort, an dem wir immer wieder neu seine Liebe mit allen Sinnen erfahren dürfen.

Wenn ich im Brot seine Liebe esse und kaue, stelle ich mir vor, dass das der Kuss seiner Leibes ist und wenn ich sein Blut in Wein trinke, dann fällt mit der Satz aus dem Hohenlied ein: „Süßer als Wein ist Deine Liebe.“ Das zu erfassen, ist ein lebenslanger Lern- und Erfahrungsprozess. Die Kinder sollen damit beginnen. Sie brauchen Hilfe für diesen Weg. Wir alle müssen verstehen, dass es um mehr geht, als nur dabei zu sein und gedankenlos ein Stückchen Brot zu essen.

Gehen wir mit unseren Kindern diesen Weg, denn am besten lernen sie von unserem Vorbild.

Herzliche Grüße



### **Gemeinden unterwegs - mit Gottes gutem Geist am Vorabend von Pfingsten**

Die Pfarrgemeinden Altenhain, Bad Soden, Neuenhain und Sulzbach wollen den Weg zu einer Erneuerung der Kirche gehen, die dem Menschen zugewandt ist.

Termin: **Freitag, 13.5.2005**

**18:00 Uhr Treffpunkt am Sportplatz Bad Soden.**

Gang durch das Altenhainer Tal mit einzelnen Stationen zur Pfarrkirche Altenhain. Dort Eucharistiefeier und gemütliches Zusammensein. Ältere Gemeindemitglieder oder Gehbehinderte werden daheim abgeholt und wieder heimgebracht.

## **Nach der Schule mal was anderes: Soziale Dienste im Ausland**



Vielen Jugendlichen geht es so: die Schule ist beendet, das Abitur gemacht oder eine Berufsausbildung abgeschlossen. Aber vor dem Studium oder gar dem geregelten Berufsalltag haben sie erst einmal Lust auf etwas anderes, herauszukommen, etwas erleben, etwas machen, und das vielleicht sogar im Ausland.

Ein Jahr Leben und Arbeiten in einem anderen Kulturkreis bringt immer eine Horizonsweiterung. Oftmals hilft diese Erfahrung auch, den eigenen beruflichen Weg zu finden. Nutzt man ein solches Jahr für einen sozialen Einsatz, so können Zeit und Lust auf Neues sinnvoll genutzt werden, für sich und für andere. Die Möglichkeiten hierzu sind vielfältig.

Jungen, die statt Wehrdienst Zivildienst ableisten wollen, können dies auch im Ausland tun. Die Liste von Trägerorganisationen, die hierzu Stellen anbieten, führt auch viele christliche bzw. katholische Adressen auf, wie den BDKJ, die Auslandsstelle der Deutschen Bischofskonferenz oder die Steyler Missionare. Unter den Pfarrgemeinden, die Zivildienststellen in Partnergemeinden vermitteln können, ist auch unsere Nachbargemeinde Sulzbach. Acht Jugendliche von dort haben bereits ihren Zivildienst beim katholischen Pfarramt in Jablonec nad Nissou (Gablonz a.d. Neisse) abgeleistet. Während ihres Aufenthaltes konnten sie im Einzelunterricht auch die tschechische Sprache erlernen. Zum Arbeitsinhalt sind alle gewünschten Informationen beim letzten Zivi abfragbar. Erste Informationen kann man bei Bernhard Oppenheim (Tel.: 72147) erhalten.

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) steht auch Mädchen oder Frauen offen. Teilnehmer und Teilnehmerinnen können sich ausprobieren, Lebenserfahrung sammeln und Gesellschaftsbereiche kennen lernen, mit denen sie sonst vielleicht nie in Kontakt kämen. Ein Jahr lang arbeiten die Teilnehmer im sozialen Bereich - z.B. in Krankenhäusern, Kindergärten, Altenheimen, Behindertenwerkstätten, und das ist unter bestimmten Umständen auch im Ausland möglich. "Freiwillig" bedeutet, dass es keinen normalen Lohn, sondern nur ein Taschengeld gibt. Der Dienst ist gesetzlich geregelt und wird staatlich gefördert. Das ist letztlich der Witz an der Sache - ansonsten könnte man sein freiwilliges soziales Engagement ja auch privat organisieren. Die Liste der Träger, die ein FSJ im Ausland anbieten, ist ebenfalls lang und vielfach, und manche christliche Organisation ist darunter.

Der Jesuitenorden bietet mit den Jesuit European Volunteers (JEV) eine besondere Form, ein Jahr einem sozialen Dienst abzuleisten. Während eines JEV-Einsatzes arbeiten die Freiwilligen (JEVs) an der Basis im direkten Kontakt mit Menschen, die es nach der üblichen Wertung „nicht geschafft haben“ und führen hauptsächlich praktische Tätigkeiten aus. Dabei geht es JEV insbesondere um die persönlichen Beziehungen. JEVs leben in kleinen Gemeinschaften (Kommunitäten) von 3 bis 6 Frauen und Männer zusammen. In diesen Gruppen reflektieren sie miteinander über die Erfahrungen und Eindrücke der Arbeit, über Lebens- und Glaubensfragen. JEVs versuchen, in dem begrenzten Zeitraum eines JEV-Einsatzes, einen einfacheren und vor allem bewußten Lebensstil zu leben. Sie verzichten in dieser Zeit auf finanziellen Gewinn, erhalten aber ein kleines Taschengeld. Für Unterhaltskosten, Miete und Versicherung sorgt JEV.

Unter dem Motto „mitleben, mitbeten, mitarbeiten“ bieten im Projekt „Missionare auf Zeit“ verschiedene missionarischer Ordensgemeinschaften jungen Christen und Christinnen ab 18 Jahren an, zusammen mit einer religiös geprägten Lebensgemeinschaft missionarische Erfahrung bei einem zeitlich befristeten Einsatz in einer anderen Kultur zu machen. Sie sollen sich so als MissionareInnen, als VermittlerInnen zwischen Kirchen in verschiedenen Gesellschaften und Kulturen, einsetzen, zunächst im Einsatz im Ausland, nach der Rückkehr in ihrer Kirche bzw. Gemeinde in Deutschland. Das Projekt, so heißt es auf der Internetseite, „soll zu Handeln für mehr Gerechtigkeit zwischen den Völkern führen. Die Erfahrungen mit anderen Menschen sollen sensibel machen für die krassen Unterschiede in der Lebenshaltung und die große Not vieler Menschen, soll anleiten, Strategien zu entwickeln, wie man hier wie dort ungerechte Strukturen ändern kann. MaZ will das durch Jesus angekündigte Reich Gottes ernst nehmen.“

*bst*

## ***In der Fremde helfen Von einer, die auszog...***

Es hat schon eine Weile gedauert, bis Claudia Weinert tatsächlich die Koffer gepackt hat und ausgezogen ist, den Kindern in Honduras zu helfen. Jahrelang brannte in ihr die Sehnsucht, einmal nach Lateinamerika gehen zu können, um dort Gutes zu tun. „Angesteckt“ wurde sie von einem Priester in Leipzig, der direkt nach der Wende nach Brasilien ging, um Kindergärten zu bauen. Und eigentlich wollte sie ihm sofort folgen und helfen, die Idee in die Tat umzusetzen, aber er warnte sie, sie solle sich Zeit lassen.

„Im Nachhinein hatte er Recht“, erklärt Claudia Weinert, denn die Strapazen, die einen in einem fremden Land erwarten sind immens. Jeder, der es wagt, sollte es sich vorher genau überlegen.



Aber dann stieg sie im Herbst 2003 in einen Flieger, bereit für das Abenteuer Honduras. In einem Projekt „unserer kleinen Brüder und Schwestern“ bekam sie einen Volontärsplatz in der Nähe der Hauptstadt Tegucigalpa. Über 600 Kinder und Jugendliche bis zum 21. Lebensjahr werden dort betreut. Ihre Eltern sind verstorben oder so arm, dass sie sich nicht um ihre Kinder kümmern können. Aber in den „Hogars“ oder Häusern des Projektes finden sie ein wenig Wärme. Hier erhalten sie eine Schul- und Berufsausbildung, lernen Verantwortung zu übernehmen für sich und andere. „Die Zahl der Betreuer ist sehr klein und sie brauchen jede Menge Hilfe“, erinnert

sich die Erzieherin der Kindertagesstätte St. Katharina. „Zeit sich um ein einzelnes Kind zu kümmern, gibt es kaum, da springen dann die vielen freiwilligen Helfer aus aller Welt ein.“ Etwa 25 jungen Männer und Frauen aus allen Ländern dieser Erde kommen Jahr für Jahr in dieses Projekt nach Honduras, um zu helfen. Sie erhalten dafür ein kleines Taschengeld und jede Menge Erfahrung. „Ich habe gelernt, dass ich auch mit ganz kleinen, winzigen Dingen viel erreichen kann.“ Auch wenn sie sich manchmal ohnmächtig fühlt, wenn sie von der Kindermorden auf den Straßen erzählt oder der strikten Politik der „Null Toleranz“ gegenüber Jugendlichen Straftätern. Dafür hat sie gelernt, mit der Macho-Welt der lateinamerikanischen Männer umzugehen. „Das Frauenbild in Mittelamerika ist schon sehr anders. Viele sind alleinerziehend, haben keine Arbeit und keine Ausbildung“, sagt sie. „Es ist nicht ganz einfach, mit anderen Frauen ins Gespräch zu kommen.“ Aber es ist ihr gelungen und daraus ist eine wunderbare Freundschaft entstanden, die auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland anhält.

Würde sie es wieder tun? „Auf jeden Fall“, kommt es ganz spontan und mit großer Überzeugung aus ihr heraus. „Auch wenn es sehr, sehr anstrengend ist, in einem neuen Land, mit einer neuen Sprache und mit unvorstellbarem Kummer konfrontiert zu werden, so ist der Lohn doch einzigartig.“

SUS

**Am 5. Juni ist Firmung:**

## ***Den Heiligen Geist erfahrbar machen***

Am 5. Juni erhalten in unserer Gemeinde 45 Jugendliche von Bischof Franz Kamphaus das Sakrament der Firmung. Aus dem lateinischen kommand bedeutet Firmung so viel wie Bekräftigung oder Bestärkung im Glauben. Sie ergänzt und vollendet die Tauf und gliedert die Jugendlichen in vollkommender Weise in die Gemeinde ein und stattet sie mit einer besonderen Kraft des Heiligen Geistes aus.

Vor neun Monaten haben die Jugendlichen mit der Firmvorbereitung begonnen. Ein gemeinsames Wochenende im Westerwald setzte den Startpunkt für eine gemeinsame Zeit auf dem Weg zum Glauben. Danach trafen sich die Jugendlichen auf Projekten und zu Workshop-Tagen im gesamten Pastoralen Raum.

An den Workshop-Tagen wurde das Glaubenbekenntnis in kleineren Gruppen zu bestimmten Reizworten betrachtet. „Je kleiner die Gruppen waren,“ so Jeanette Bogdain als eine der Betreuerinnen, „desto ergiebiger waren die Gespräche.“ Über die Projektangebote sollten sie Firmlinge die unterschiedlichsten Bereiche der Pfarrgemeinde kennen lernen. Die Schwerpunkte der Praktika liegen im Bereich: Praxis, Caritas-Soziales und Liturgie. So konnten die Jugendlichen einen Babysitter-Führerschein machen oder im Unternehmen Pfarrbüro erste Einblicke in der hektischen Alltag von St. Katharina gewinnen. Mit einem Halleluja in Abflughalle B stelle sich die Flughafen-Seelsorge vor und im Projekt „Öder Gottesdienst?“ entwickelten die Firmlinge neue Gestaltungsformen für eine Liturgiefeier, die bestimmt nicht langweilig ist.

Eine kleine Gruppe ist auch nach Köln gefahren, um sich über den Stand der Vorbereitungen für den Weltjugendtag zu informieren. Statt eines theoretischen Unterrichts sollte im Pastoralen Raum die Firmvorbereitung erlebbar werden. „Für uns war es schön zu sehen“, so die Erzieherinnen Carola Walter und Jeanette Bodgain, „das einige unserer ersten Kindergartenkinder aus Max Baginski nun zur Firmung gehen.“ Sie freuen sich, dass es gelungen ist, schon damals einen kleinen Samen zur Glaubensentwicklung legen zu können.

SUS

## ***Die Firmbewerber unserer Gemeinde***

Friedrich Bachhuber	Raphael Kuhlmann	Daria Schirmer
Melanie Brun	Vanessa Kura	Lucas Schirmer
Frederik Bechtholdt	Friedrich Leben	Anna-Lena Schraub
Valentina Bello	Kristina Lovric	Philipp Schraub
Mareike Bier	Georg Lütgenhaus	Christoph Seyfarth
Marc Bockenheimer	Robin Lux	Johannes Stein
Christopher Bösch	Dan Malka	Clara Steinebach
Marissa Grabowski	Laura Mühl	Paula Steinebach
Federico Hammer	Ian Nutt	Rabanus Steinebach
Marco Hammer	Jennifer Pelone	Bettina Sterker
Laura Harandt	Kerstin Piayda	André Stock
Jennifer Heim bei Peter	Jonny Ramirez Aguilar	Isabella Trunschka
Vanessa Hilse	Carlotta Rauch	Maximilian Witt
Sandra Jezernik	Victoria Rühland	Andrea Zagorcic
Sarah Kissing	Axel Schaefer	
Adrian Krieg	Juliane Schikora	

## ***Auf dem Weg zur Erstkommunion***

Kurz nach den letzten Sommerferien begann bereits die Vorbereitungszeit der diesjährigen Erstkommunionkinder. Es fanden sich viele Mütter als Katechetinnen bereit, sodass sich die Kinder in vier Kleingruppen intensiv vorbereiten konnten. Jede Stufe auf dem Weg hin zur Erstkommunion wurde dabei von der so genannten Kett-Methode unterstützt. Hierbei sitzen die Kinder im Kreis am Tisch oder auf dem Fußboden. Mit farbigen



Tüchern werden die biblischen Erzählungen, die Rahmengeschichten oder das Alltagserleben der Kinder visuell ausgestaltet. So entsteht ein Mittelbild, das bei Kindern wie Gruppenmüttern einen einprägsamen Eindruck hinterlassen hat. Auch ich werde mich bei dem Gleichnis vom barmherzigen Vater von nun an immer an das dunkle und das helle Haus

erinnern und die beiden Wege, die hin und zurückführen. Zentrales Element war jeweils die selbst gestaltete Jesus-Kerze, die in keiner Gruppenstunde gefehlt hat.

Überhaupt wurde jedes Erzählen und „Zuhören müssen“ von „Anfassen können“ begleitet. Zum Stundenthema Taufe wurde das Wasser mit allen Sinnen erkundet. Jeder durfte mal in die Wasserschale greifen und kleine Überschwemmungen wurden einfach aufgewischt. Besonderen Anklang fand das Brot backen, bei dem alle Kinder eifrig den Teig mitgeknetet haben.

Die Erstkommunionvorbereitung in der Kleingruppe war eine intensive und nicht immer einfache Begleitung sehr unterschiedlicher Kinder auf ihrem Weg, der sie am 24. April zu Jesus als Brot des Lebens führen wird. Es war auch für mich eine Herausforderung im Hinblick auf meine eigene Erstkommunionvorbereitung. Die Erinnerungen daran waren anfangs etwas verschüttet. Ein gemeinsamer Abend der Eltern unserer Erstkommunionkinder zeigte, dass viele der eigenen Erlebnisse damals nicht rundum positiv in Erinnerung geblieben sind, insbesondere die eigene Erstbeichte. Unsere Gruppenkinder werden aber, dank Pfarrer Schäfer, sicher frei von Ängsten auf den Empfang dieses Sakramentes zurück blicken können.

Ich hoffe und wünsche mir, dass alle - Kinder wie Mütter - die intensive Zeit der Zusammenarbeit als Bereicherung in Erinnerung behalten.

*Jutta Dobelmann*

## ***Die Erstkommunionkinder unserer Gemeinde***

Matthias Apweiler	Moritz Helle	Constantin Rasch
Leonora Beifuß	Isabelle Hoster	Lukas Reichl
Theodore Bracklo	Nils Kalisch	Julia Roßberg
David Cohen	Shannon Klohk	Valentin Schaffer
Pauline Contzen	Timo Krapf	Carina Scheja
Kim D'Ambrogio	Ann-Christin Kronenberg	Daniel Schmidt
Massimiliano Demasi	Beatrice Lauretti	Andreas Schmunk
Felix Dennl	Gabriele Lütkenhaus	Leonie Steinbrinker
Lorena Engbers	Tamara Lukas	Santino Tauber
Vanessa Girolstein	Marcel Müller	Luca Toma
Clara Großmann	Eileen O'Sullivan	Lisa Walz
Selina Haas	Dominik Pedic	Katharina Witt
Florian Hahn	Fabien Radtka	

# **„Von Gott begeistern“ oder „Warum machen wir das alles?“**

## ***Klausurtagung des PGR in Kloster Tiefenthal***

Sich etwas zurücklehnen und Distanz zur Tagesarbeit gewinnen - dafür muss Zeit sein. Praktisch der gesamte PGR hat sich daher am 28. und 29. Januar zu der jährlichen Klausurtagung getroffen, die diesmal im Kloster Tiefenthal stattfand.

Natürlich steht der kritische Blick auf die eigene Arbeit immer im Zentrum der Tagung. Also haben wir auch am Samstag zwei Arbeitseinheiten diesem Thema gewidmet. Begonnen haben wir aber (am Freitag-Abend) mit einer grundsätzlichen Frage: „Warum machen wir das alles?“ Rein zahlenmäßig sind wir ja nicht immer erfolgreich, und wir müssen sicher überlegen, ob wir unsere Kräfte an der richtigen Stelle einsetzen. Aber im Grundsatz gilt (und das hat keine langen Diskussionen gebraucht): „Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ (Lukas 17,10). Zwar darf der PGR sich über einige Erfolge freuen, dieses schöne Bibelwort mahnt ihn aber auch zur Bescheidenheit.

Am späten Freitagabend wurden schließlich auch bei lebhaften Gesprächen einige Weinflaschen geleert, denn dazu gibt es nach den normalen PGR-Sitzungen nur selten Gelegenheit.

Der kritische Blick auf die eigene Arbeit begann am Samstag. Nach einem inzwischen schon bewährten Verfahren sind wir die Aufgaben der verschiedenen Ausschüsse „durchgegangen“.

Mittelpunkt unseres Gemeindelebens ist die Feier der verschiedenen Gottesdienstformen. Es genügt schon lange nicht mehr (falls es je genügt hat), sich an die traditionellen Formen zu halten. Für unterschiedliche Gruppierungen (auch fern Stehende) und unterschiedliche Anlässe müssen wir eine anziehende Gottesdienstgestaltung finden. Ein Ergebnis dieser Bemühungen war das Programm „Wege zur Mitte“ in der Fastenzeit. Hier sind wir unserer Vision vom Februar vergangenen Jahres ein kleines Stück näher gekommen: „Eine Gemeinde, in der lebendige und besinnliche Gottesdienste gefeiert werden, in der viele an der Gestaltung mitwirken, in der jeder eine Gottesdienstform finden kann, in der er oder sie zur Begegnung mit Gott findet.“

Schon seit langem haben wir mit dem Kinder-Wortgottesdienst und dem „Spaß rund um die Kirche“ ein schönes Angebot für die Kinder. Trotzdem haben einige Mütter noch mehr Arbeit auf sich genommen und bieten jetzt

mit den Kirchenküken und "fun for four" ein zusätzliches Programm für die ganz Kleinen und für die 4.-Klässler nach der Erstkommunion. Für die Älteren werden projektgebundene Aktionen angeboten und durchweg gut angenommen. Diesen neuen Anlauf in der Jugendarbeit hatten wir uns vor ebenfalls vor einem Jahr vorgenommen. Das wesentliche Projekt für die Jugendlichen ist aber die Firmvorbereitung.

Das klassische Angebot für die Erwachsenen sind die Vorträge und Seminare zu Glaubenthemen. Um daneben auch etwas zwangloses anzubieten, organisiert der PGR seit gut einem Jahr den monatlichen Stammtisch "mitten im Leben". Hier würden wir uns über eine größere Teilnehmerzahl freuen; wir denken aber auch darüber nach, den Stammtisch gelegentlich durch ein kleines Programm aufzuwerten. Ein schöner Erfolg sind die vierteljährlichen Treffen mit den Neuzugezogenen, bei denen (fast) immer auch Gäste erschienen sind.

Etwas Sorgen macht uns im Augenblick die knappe Personaldecke in der Öffentlichkeitsarbeit. Die Gemeindebriefe machen schließlich eine Menge Arbeit, und im Dezember soll ein gemeinsamer Gemeindebrief der katholischen und der evangelischen Gemeinde erscheinen – ein weiterer Beitrag zu Ökumene.

Am Samstag-Nachmittag ging es dann um konkrete Dinge – oft auch ganz kleine Schritte, wie z.B. die Vorstellung einzelner PGR-Ausschüsse im Anschluss an den Gottesdienst. Wir konnten einen wichtigen Unterschied zur Situation vor einem Jahr feststellen: Unsere Arbeit ist deutlich konkreter geworden, und es gibt weniger „man müsste“ und „man sollte“.

Die Arbeit geht aber auch nicht aus: Am Horizont "droht" schon das 50-jährige Jubiläum der Kirchenweihe im Jahr 2007.

Begebenheit am Rande: Die Schwestern stellen bei den Mahlzeiten Schilder mit dem Namen der Gruppe auf die Tische. Dabei ist uns der Name "Kirche des Nazareners" aufgefallen - sicher kein Name, der im katholischen Umfeld üblich ist. Nachfragen haben ergeben, dass es sich um eine evangelische Freikirche handelt. Ein kleines Beispiel für eine ökumenische Haltung.

*Dr. Micheal Hamke*

# **Sparen und Erneuern im Bistum Limburg**

## **Vorschlag der Dezernentenkonferenz zur Einsparung von weiteren 14 Millionen Euro**

Das Budget des Bistums Limburg soll spätestens ab dem Jahr 2008 ohne Entnahmen aus den Rücklagen finanziert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen zusätzlich zu den bereits beschlossenen 18 Millionen Euro weitere 14 Millionen Euro dauerhaft eingespart werden. Ausschlaggebend für die Erweiterung des Sparvolumens war die besorgniserregende Entwicklung des Kirchensteueraufkommens im Jahr 2004. Die Kirchensteuer ist die wichtigste Einnahmequelle des Bistums und sank um 7,7 Prozent gegenüber dem kassenwirksamen Aufkommen des Vorjahres.

Neben Kürzungen in anderen Bereichen sollen in den Kirchengemeinden 5 Millionen Euro eingespart werden. Dafür gibt es ein eigenes Projekt „Sparen und Erneuern in den Kirchengemeinden (SpEK)“ unter der Leitung von Rechtsdirektor Prof. Dr. Thomas Schüller. Gespart werden soll vor allem bei Bewirtschaftung und Bauunterhalt der Gebäude durch Kürzung der entsprechenden Schlüsselzuweisungen. Daneben sind Einsparungen im Bereich der Pfarrsekretariate und bei den Personalkosten für hauptberufliche Küster und Hausmeister vorgesehen. Ein Drittel der Einsparsumme im Bereich der Bewirtschaftungskosten und des Bauunterhaltes soll bereits im Jahr 2006 wirksam werden. Für die verbleibenden zwei Drittel der Einsparsumme wird die Projektgruppe Vorschläge erarbeiten, die in den Pastoralen Räumen diskutiert werden. Im Herbst 2006 sollen die dann nötigen Entscheidungen getroffen werden.

Konkret bedeutet dies für die Gemeinde St. Katharina, dass zunächst die Zuschüsse für die Bewirtschaftung von Kirche und Gemeindehaus (Schlüsselzuweisung B) von derzeit 16,25 Euro pro Quadratmeter auf 14,35 Euro im Jahr 2006 und weiter auf 10 Euro ab dem Jahr 2007 abgesenkt werden. Auch die Zuschüsse für den laufenden Bauunterhalt der Gebäude (Schlüsselzuweisung C) sollen um rund ein Drittel gekürzt werden. Die Umsetzung soll - wie oben dargestellt - in den Jahren 2006 und 2007 erfolgen. De facto bedeutet dies für St. Katharina im Jahr 2006 eine Reduzierung der Bistumszuschüsse um rund 2.300 Euro gegenüber dem Vorjahr sowie in 2007 eine weitere Absenkung um rund 5.200 Euro gegenüber 2006. Insgesamt somit ein Rückgang der Schlüsselzuweisungen B und C um ca. 7.500 Euro gegenüber 2005.

Weitere Informationen zum Sparprozess stehen auch auf der Internetseite des Bistums Limburg ([www.bistumlimburg.de](http://www.bistumlimburg.de)) bereit.

*Frank Rühland*

# ***Pastorale Räume werden neu geordnet***

***Die Zusammenarbeit der Gemeinden im Bistum Limburg soll verbindlicher werden***

**Limburg (ids).** Die Seelsorge in den Pfarrgemeinden des Bistums soll im Laufe dieses Jahres neu geordnet werden. Nach Beratungen im Diözesansynodalrat und Gesprächen mit den Bezirksdekanen hat Bischof Franz Kamphaus die Absicht, die seit 1998 bestehenden 105 pastoralen Räume teilweise neu zu strukturieren und ihre Zahl auf 77 zu reduzieren. Entsprechende Optionen wurden den elf Bezirken übermittelt. Sie sollen bis Anfang Juni dort und in den Gemeinden beraten werden. Im Herbst sollen die Zahl und Struktur der pastoralen Räume endgültig festgelegt werden.

Mit der Neustrukturierung wird dann auch verbindlich die Zusammenarbeit der Pfarrgemeinden im pastoralen Raum geregelt. Neu sind verbindliche Formen der Kooperation der Verwaltungsräte der Kirchengemeinden, die für die Finanzierung der gemeinsamen Vorhaben und Projekte im pastoralen Raum zuständig sind. Die in der Seelsorge tätigen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden künftig auf Ebene des pastoralen Raums und nicht mehr in einzelnen Pfarrgemeinden eingesetzt.

Mit der Neustrukturierung sollen vor allem auch Impulse für eine erneuerte Seelsorge gesetzt werden, die sich stärker an der Lebenswirklichkeit der Katholiken orientiert. Verbindliche Formen der Zusammenarbeit im pastoralen Raum können nach Auffassung der „Lenkungsgruppe Pastoral“ die gemeinsame Planung und Gestaltung der Seelsorge fördern. Gefördert wird die Seelsorgearbeit auch durch eine Mindestgröße des Seelsorgeteams. Im pastoralen Raum arbeiten nicht nur die Territorialpfarreien zusammen, eingebunden sind auch Einrichtungen der so genannten Kategorie Seelsorge, wie zum Beispiel die muttersprachlichen Gemeinden.

Im Rahmen von „Sparen und Erneuern“ werden im Bereich der Gemeindegeseelsorge 25 Personalstellen bis 2008 abgebaut. Zusätzlich zu dieser bereits Ende 2003 beschlossenen Einsparung von 18 Millionen Euro verlangt der Diözesankirchensteuerrat bis 2007 weitere Einsparungen in Höhe von 14 Millionen Euro, von denen die Kirchengemeinden voraussichtlich besonders betroffen sein werden.

Die Grenzen unseres Pastoralen Raumes werden sich nicht verändern.

# ***Kinder brauchen Religion...***

Kinder stellen viele Fragen - auch Fragen nach Gott. Kinder interessieren sich für alles, auch für Religion. Kinder haben ein Recht darauf, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten. Sie haben auch ein Recht auf Religion.“

Einige Erzieherinnen aus unseren beiden Kindertagesstätten besuchten zu diesem Thema am 2. März 2005 einen Kongress in Frankfurt, der in Trägerschaft der Bundesfachverbände KTK ( Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder) und BETA ( Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder) stattfand. Referent(inn)en aus Praxis und Theorie berichteten in Vorträgen und Foren über gelungene Beispiele und Erfahrungen aus religionspädagogischer Arbeit.

Kinder sollen in kirchlichen Kindertageseinrichtungen ihren religiösen Orientierungsbedürfnissen entsprechend wahr- und ernst genommen werden. Besondere Schwerpunkte sind die Erziehung mit allen Sinnen sowie die Herausforderung von Erziehung in einer interkulturellen und multireligiösen Gesellschaft. „Was gewinnen Kinder durch Religion?“ Mit dieser Frage beschäftigte sich der Kinder- und Jugendpsychiater und Kinderpsychotherapeut G. Klosinski aus Tübingen. Er stellte heraus, dass religiöse Glaubensentwicklung und religiöses Handeln als menschliche Seinsdimension, religiöses Erleben als lebenslanger, sich stetig wandelnder Prozess zu begreifen ist. Religiöse Geborgenheit kann Schutz vor späterer Orientierungslosigkeit sein, die religiöse Bindung dient der Förderung der Widerstandsfähigkeit in Krisen.

Unsere Kinder brauchen Hilfe, ihr Selbstwertgefühl zu verstärken und aufzubauen. Kinder stellen Fragen nach „Gott und der Welt“. Sie benötigen Hilfestellungen, Deutungen und Erklärungen, um für sich ein tragfähiges Lebens- und Gottesbild entwickeln zu können, das ihnen Kraft, Sicherheit und Orientierung geben kann. Wir wollen in unserem Kindertagesstättenalltag Gott als liebenden und unterstützenden Begleiter erfahrbar machen.

Schwerpunkte in unserer religionspädagogischen Arbeit sind:

Kinder annehmen; Kindern Vorbild sein; mit Kindern auf dem Weg des Glaubens sein; mit Kindern über Gott reden; mit Kindern beten; Kindern von Jesus erzählen; mit Kindern Werte entdecken; mit Kindern unterwegs zur Kirche sein; mit Kindern Feste feiern.

Eine besondere intensive Gestaltungsmöglichkeit bietet im Jahreslauf die Fasten- und Osterzeit, diese wollen wir anhand der folgenden Fotos vorstellen.

*Jeannette Bogdain*



In der Fastenzeit gestalten die Hortkinder der MKB jeden Tag eine bunte Sprosse der Fastenleiter. Sie zeigt den Weg vom Aschermittwoch zum Ostertag. Anhand der biblischen Geschichten hören die Kinder von Jesus und begleiten seinen Leidensweg.

Die Kindergartenkinder bauen einen Weg vom grauen Aschekreuz zur strahlenden Sonne am Auferstehungstag. Sie schmücken den Weg mit verschiedenfarbigen Stoffen und anderen Legematerialien. In der Fastenzeit nehmen sich die Kinder Dinge vor, die sie nicht so gerne erledigen. Besonders wollen sie in der Familie mithelfen beim Kochen, Betten machen, Geschirr spülen, Wäsche falten und auch mal das Katzenklo putzen.



Viel Spass und Freude haben die Kinder am schmücken der Palmzweige. Sie singen dazu „Jesus zieht nach Jerusalem“

Die Kinder der Kita St. Katharina gestalteten ein Fastenkreuz. In Vorbereitung auf das Osterfest gingen die Kinder den Weg nach, den Jesus vor seinem Tod am Kreuz gegangen ist. Im eigenen Spiel, im sehen, im Hören und Tun erfahren sie, was Freundschaft, Abschied, Angst, Trauer und Alleinsein bedeuten kann.



Die Kinder säten Hafer aus und beobachteten, wie er wächst.

# **Kindergarten St. Katharina besucht das Senckenbergmuseum**



Am Freitag, dem 11. März galt es für die Vorschul-kinder pünktlich um 08.30 Uhr im Kindergarten zu sein. Begleitet von drei Erzieherinnen und drei Eltern ging es mit S- und U-Bahn auf die Reise ins Senckenbergmuseum nach Frankfurt. Drei Gruppen mit je sechs Kindern hatten Zeit für ein Frühstück,

einen individuellen Rundgang und eine 50minütige Führung. Vom Museumsführer gefragt, ob sie etwas über Pinguine oder Elefanten hören möchten war die Antwort einstimmig: „Elefanten!!!!“ Dann ging es ohne Berührungängsten zu den großen Tieren, vorbei an riesigen Dino-Skeletten. Die ausgestopften Tiere wurden durch die Erzählweise des Museumsführers lebendig und plötzlich war klar, warum das Mammut sein Fell brauchte (Eiseskälte) und der afrikanische Elefant seine großen Ohren (Luftzufuhr).

Nach Walen und Riesenschlangen ging es weiter zu Vulkanen und Erdbeben. Das Modell des Vulkans wurde gerade repariert. Somit war die darunterliegende Technik für die Kinder sichtbar. Im Erdbebenraum mussten alle Bilder genauestens erklärt werden und viele stellten den aktuellen Bezug zum letzten Tsunami her. Als sich der Museumsführer verabschiedete, musste er sich regelrecht loseisen.

Der individuelle Rundgang ging dann zügig voran. Nach Vitrinen mit ausgestopften Löwen, Pandas, Gorillas, Elchen und Bisons kam der „Dschungel“. Anschaulichst präpariert wurde dort das vielfältige Leben gezeigt – die Faszination für die Kinder ging jedoch von einer einzigen fetten Vogelspinne aus, die unerreichbar an einer weißen Wand über unseren Köpfen klebte.

Auf der Rückfahrt wurde dann noch viel über „wenn-ich-als-Mensch-jetzt-das-Mammut-gejagt-hätte“ gefachsimpelt.

*Heike Hansen*

# **Herzlich willkommen zum Kinderwortgottesdienst!**

Für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, die sonntags die Heilige Messe besuchen wollen, gibt es alternativ den Kinderwortgottesdienst. Er findet zeitgleich mit dem Hauptgottesdienst statt und ersetzt hier den ersten Teil einschließlich der Predigt, bei der nicht wenige Kinder sagen: „Uh, ist das langweilig!“ An der Eucharistiefeier als Zentrum der



Heiligen Messe nehmen die Kinder allerdings zusammen mit den Erwachsenen teil. Der Kinderwortgottesdienst entspricht im Ablauf der üblichen Liturgie, damit die Kinder sie kennen und ihren Sinn erfassen lernen können. Aber wir versuchen, die einzelnen Bestandteile kindgerecht zu formulieren und beschäftigen uns mit den tagesaktuellen Texten von Lesung und/oder Evangelium. Das kann beispielsweise in Form eines Gesprächs sein, eines Spiels oder einer Bastelei.

Anlässlich besonderer Zeiten im Kirchenjahr, wie zum Advent oder zur Fastenzeit, bereiten wir auch ganze Themenreihen vor, die etwa die wichtigsten Personen der Weihnachtsgeschichte oder besondere Merkmale der Fastenzeit behandeln. Die Kinder werden im kleinen Kreis persönlich angesprochen und können sich aktiv beteiligen. Dadurch ist der Wortgottesdienst für sie lebendiger und anschaulicher.

Der Kinderwortgottesdienst findet statt **jeden Sonntag**, außer bei Familiengottesdiensten oder besonderen Festen, um **10:30 Uhr in der Unterkirche**

Eine Konkurrenz zu spannenden Sportveranstaltungen, musikalischen Events oder auch dem kuscheligen Bett zu Hause ist der Kinderwortgottesdienst wo wenig wie der Gottesdienst überhaupt. Vielmehr streben wir an, die Kinder auf Fragen nach dem Sinn des Lebens und nach dem Lebensglück einzustimmen, auf die die Frohe Botschaft eine Antwort gibt.

Alle Kinder sind hierzu herzlich eingeladen!

*Dr. Hildegard Lütgenhaus*



## **Viva Colonia oder „Es lebe der Weltjugendtag!“**

13 Februar 2005: Eine kleine Gruppe von Firmlingen macht sich auf den Weg, um sich über den Weltjugendtag zu informieren. Bei eher bedecktem Himmel brechen wir, etwa 12 Jungs und Mädchen, zusammen mit zwei Projektbetreuern, Richtung Köln auf. Nach zweistündiger Fahrt kommen wir genau pünktlich zur hl. Messe im Kölner Dom an. Hier ist alles ganz anders als bei uns. Die Messdiener sind alle erwachsene Männer (Frauen waren keine zu sehen!) und ein Chor aus etwa 30 Jugendlichen singt zur Orgel. Wir sind begeistert. Nach der Messe ist erst mal Pause. Immerhin sind wir schon seit acht Uhr unterwegs! Für uns Jugendliche heißt das: Mittagessen bei McDonalds, die armen Betreuer suchen nach dem Weltjugendtagsbüro. Wir beobachten interessiert die Hagelschauer auf dem Domvorplatz und sind wirklich froh, dass wir im Warmen sitzen. Als wir uns dann wieder auf den Weg machen, hat es aufgehört zu hageln. Schließlich sind wir ja unterwegs in göttlicher Mission, die eine oder andere Sonderbehandlung ist da wohl drin!

Der Besuch im Weltjugendtagsbüro ist wirklich spitze. Wir bekommen richtig viel erklärt und dürfen jede Menge Fragen stellen. Wer hätte z.B. gedacht, dass extra für die Abschlussversammlung eine neue Straße gebaut werden muss, damit Feuerwehr und Krankenwagen durchkommen? Oder dass Menschen aus aller Welt im Jugendtagsbüro arbeiten? Seit über einem Jahr wird schon vorbereitet. Die Stadt wird nach Sprachen und Länder in Bezirke aufgeteilt, der Weg, den der Papst voraussichtlich fahren wird, muss abgesteckt werden und Hunderte von Gastfamilien müssen gefunden werden. Der Pastorale Raum Altenhain, Neuenhain, Bad Soden und Sulzbach hat sich übrigens dazu bereit erklärt, 150 junge Menschen aufzunehmen, 75 davon sind schon untergebracht. Wir würden uns freuen, wenn die restlichen 75 auch noch unterkämen.

Nach einem kleinen Nachmittagsimbiss, bestehend aus Cola und Kuchen, mussten wir dann aber auch schon nach Hause. Es hat uns allen wirklich gut gefallen und wir freuen uns auf die Zeit in Köln.

*Mareike Bier*

Um  
Gottes Willen

... aus Freude am Glauben!

# MODERNE DER GOTTESDIENST

Um Gottes Willen - seit rund 5 Jahren hat sich dieses moderne Gottesdienstprojekt in Bad Soden nun etabliert. Alle 2 Monate wird sonntags abends ein Gottesdienst in der Katholischen Kirche Bad Soden gefeiert.

Im Moment arbeiten einige der diesjährigen Firmlinge an zwei Gottesdienstprojekten mit. Sie schnuppern einfach mal rein, bekommen einen Eindruck und können natürlich auch Ideen einbringen, wie dieser Gottesdienst überhaupt entsteht: Woher kommen die Themen? Wie werden sie für den jeweiligen Gottesdienst ausgearbeitet? Ein passender Sketch wird ausgearbeitet und die Band übt zum Thema passende Lieder ein.

So wird während 2 Monaten ein neues Thema ausgearbeitet. Wenn dann noch nach dem Gottesdienst die Rückmeldung der Besucher kommt "Euer Thema hat mich berührt", "Ja, so geht es mir auch" oder "Macht weiter, ich freue mich immer auf Euren Gottesdienst", ist das ein Zeichen, dass das Thema richtig gewählt und alltagstauglich dargeboten wurde.

Wer neugierig geworden ist, was sich hinter Um Gottes Willen verbirgt, ist herzlich zu den nächsten Gottesdiensten am **17. April My Way - Navigationssystem Gott** und am **12. Juni - Send me an angel - Gibt's Engel nur vom ADAC?** eingeladen.

Beginn ist jeweils um **18.30 Uhr in der Katholischen Kirche, Salinenstraße 2, Bad Soden.**

# **Trauer um Papst Johannes Paul II.**

*Zum Tod von Papst Johannes Paul II. hat der Limburger Bischof Franz Kamphaus folgenden Text veröffentlicht:*



„Selten hat eine Papstwahl mehr Aufsehen erregt als die Wahl von Karol Wojtyła am 16. Oktober 1978. Zu Recht, wie sich bald zeigen sollte. Von Anfang an tritt Johannes Paul II. als ungewöhnlich kraftvolle, eigenwillige und spannungsreiche Person in Erscheinung. Fest in seiner polnischen Heimat verwurzelt, übt er sein weltkirchliches Amt weltgewandt aus wie kaum einer seiner Vorgänger, der erste Papst des Medienzeitalters, mit einem erstaunlichen Gespür für symbolische Gesten. Bis in den Stil seiner zahlreichen Lehrschreiben hinein öffnet er sich persönlich, sagt „ich“ statt „wir“, verstößt unbekümmert gegen die Regeln kirchendiplomatischer Etikette, sucht stets die Nähe zu den Menschen. Ihm, dem

unbeugsamen Gegner des Kommunismus, rufen brasilianische Arbeiter mit erhobener Faust „Genosse“ zu, und noch als Greis begeistert er Millionen von Jugendlichen.

Vielleicht kennzeichnet kein anderes Element den Stil seiner Amtsführung besser als die Vielzahl seiner Reisen. Schon die erste, die ihn nach Santo Domingo und Mexiko führt, signalisiert ein Programm: Es geht dem Papst vor allem darum, das Evangelium zu verkünden und die Menschenrechte zu verteidigen, weltweit und kompromisslos. Beides gehört für ihn untrennbar zur Sendung der Kirche, und bildet zugleich zwei Seiten einer Vision. In der Tat ist dieser Papst in erster Linie ein Visionär. Ihn treibt die Vision einer im Glauben geeinten Kirche und einer in Solidarität und Gerechtigkeit geeinten Menschheit. Deshalb sein beharrliches Eintreten für die Ökumene. Deshalb sein zäher Einsatz für ein neues Europa jenseits der Spaltung durch den Eisernen Vorhang, deshalb schließlich sein unermüdlicher Kampf für eine „Zivilisation der Liebe“ jenseits der Spaltung der Welt durch Armut und Hunger. Diesem Ziel dienen Reise- und Lehrtätigkeit gleichermaßen, dient eine überbordende Fülle von Begegnungen, Gesprächen, Predigten und Lehrschreiben, in denen er wirbt, mahnt, fordert, argumentiert. Er ist zu allen gekommen - ein „global player“, wie unsere Zeit kaum einen zweiten kennt, und ein „global prayer“.

Marianische Frömmigkeit, personbezogenes Denken und unerschütterliche Glaubenstreue prägen Johannes Paul II., gepaart mit Humor, der Fähigkeit

zum Zuhören und, im Laufe der Jahre immer stärker hervor tretend, eiserner Willenskraft. Aus alledem entsteht ein Lebenswerk, das auch seinen Kritikern Respekt abnötigt. Er hat Geschichte gemacht, nicht nur Kirchengeschichte. Niemand kann seinen unschätzbaren Beitrag zum Ende des Kommunismus bestreiten, niemand seine mannigfachen grenzüberschreitenden Initiativen, besonders in Bezug auf die nichtchristlichen Religionen. So bei seinem Besuch der Synagoge in Rom, an der Klagemauer in Jerusalem, in der Moschee in Damaskus, durch die Friedensgebete in Assisi. Gegen Widerstände setzt er im Jahr 2000 das große Schuldbekennnis der Kirche durch, seinen Attentäter besucht er im Gefängnis und verzeiht ihm öffentlich, angesichts der Zunahme kriegerischer Gewalt tritt er fast flehentlich immer wieder für den Frieden ein, nähert sich bis auf Haaresbreite einem strikten Pazifismus. Er passt in keine Schublade, zeigt Ecken und Kanten, manchmal auch Schroffheit, manchmal Verletzbarkeit. Keineswegs alle seine Entscheidungen finden ungeteilte Zustimmung, einige stoßen sogar auf scharfe Kritik und Widerstand. Zu beirren vermögen ihn solche Reaktionen nicht.

In Erinnerung bleiben werden vermutlich am ehesten Bilder aus den letzten Lebensjahren des Papstes, Bilder eines weißhaarigen Greises, der sich, von schwerer Krankheit immer tiefer gebeugt, unbeugsam an seinem Hirtenstab fest hält. Sinnbilder der Entschlossenheit, seinen Weg bis zum Ende zu gehen. Nun durfte er loslassen. Johannes Paul II. ist tot. Ein großer Papst ist gestorben. Der Glaube, in dem und für den er lebte, verbietet es, darin nur einen Anlass zur Trauer zu sehen.“

## ***Festhochamt mit Mozarts Missa brevis***

Die Gesellschaft der Musikfreunde Bad Soden unter der Leitung von Franz-Josef Staab hat am Ostersonntag das Festhochamt mit Mozarts Missa brevis B-Dur KV 275 musikalisch gestaltet. Mozart komponierte die Messe im Alter von 21 Jahren in Salzburg; dort wurde sie auch uraufgeführt. Es ist ein sehr polyphones, lyrisches Werk. Das GdM Streichorchester blieb - ohne Bläser "unter sich". Als Solistinnen fungierten zwei Chorsängerinnen mit guter Linienführung, sicherer Höhe und angenehmen Timbre. Weitere solistische Stellen wurden vom Kammerchor sehr zuverlässig vorgetragen.

Das Hochamt am Ostersonntag wurde durch diese Gestaltung sehr feierlich. In Erinnerung an frühere Zeiten, als die Gesellschaft der Musikfreunde ihr traditionelles Weihnachtskonzert in der Kirche aufführte, möchte man hoffen, dass dieser Darbietung weitere folgen.

*bst*

## ***Auschwitz — ein würdiges Erinnern***

Die 60jährige Wiederkehr der Befreiung des Lagers Auschwitz nahmen Mitglieder unserer Gemeinde zum Anlaß, eine sehr würdige und mich tief beeindruckende Gedenkstunde in unserer Kirche vorzubereiten und zu gestalten.

Ein abgedunkelter Kirchenraum, mit wenigen Kerzen erleuchtet und ein Dia-Bild eines Gemäldes von Chagall, einen Juden darstellend, bildeten den äußeren Rahmen. Der „innere“ Faden bestand aus mehreren Texten jüdischer Autoren, die sich dem Thema aus jeweils ganz unterschiedlichen Perspektiven näherten. Eli Wiesel's Gedicht sprach davon, dass der Gegensatz von Liebe nicht Haß, sondern Gleichgültigkeit sei. Evelyn Friedländer brachte zum Ausdruck, dass es heute nicht helfe, Vorwürfe zu pflegen, sondern es um Sensibilisierung für das Ungeheure ginge. Jizchak Katzenelson's „Ihr Tage meines Leides“ brachten seine innere Verzweiflung zum Hören und Erfühlen. „Leid, warum wütest Du so in mir“ - das war sein Ruf. Für mich am aufwühlendsten war eine mehr als 30minütige Lesung aus einem Buch von Zvi Kollwitz über „Josse Rakovas Wendung zu Gott“. Wie hier einer in seinen letzten Stunden im Warschauer Ghetto mit seinem Gott hadert und richtet, ihn herausfordert und am Ende doch wieder zu ihm findet - das war ein Text mit Wucht, dem sich wohl keiner im Raum entziehen konnte.

Danke an Frau Kögel und ihre Mitstreiter, die einen sehr einfühlsamen Weg gefunden haben, sich „Auschwitz“ zu nähern. Die von Doris Bischler auf dem Fagott vorgetragenen Klezmer-Melodien trugen zu der besonderen Stimmung des Abends bei. Auch wenn es angesichts des Themas nicht leicht zu sagen ist: mir hat der Abend gut getan.

*Dr. Johannes Fritz*

# 50 Jahre Kirchenmusik

## Jubiläum von Hans-Hermann Jakobs am Ostersonntag



Als Hans-Hermann Jakobs vor fünfzig Jahren seine erste Stelle als Organist in Okriftel antrat, da gab es nur ein Harmonium in einem Betsaal. Erst später, als die katholische Gemeinde dort vor allem durch die Vertriebenen angewachsen war, wurde eine Kirche mit einer richtigen Orgel gebaut.

Das Geld für seinen Klavierunterricht nach dem Krieg hatte sich Hans-Hermann Jakobs, der 1932 in Essen geboren ist, verdient, indem er Holzkohle, die in den durch Holzvergasern angetriebenen Lkws als Nebenprodukt entstand, sammelte, mühsam in einer Kaffeemühle mahlte und dann zu Rauchfaßkohle für die Weihrauchgefäße presste. Er verkaufte diese an die Kirchengemeinden im Bezirk. Nur seiner Heimatgemeinde mußte er sie kostenlos überlassen, dafür durfte er auf der Orgel üben.

Jakobs wurde medizintechnischer Assistent bei Hoechst, wo er 45 Jahre arbeitete, heiratete und wurde Vater einer Tochter. Fast seine gesamte Freizeit jedoch widmete er der Musik. Bis zu fünf Chöre bzw. Gesangsvereine leitete er manches Jahr zur gleichen Zeit, das hieß fast jeden Abend Probe. An den Wochenenden und zu den Kirchenfesten gab es noch Andachten, Vorabendmessen, Frühmessen und Hochämter, und immer spielte er.

Nach Okriftel kamen zehn Jahre in Eschborn. Auf der wunderbaren, neu gebauten Orgel in Sossenheim, deren Prospekt ein 12 Meter hohes Oktagon ist, spielte er danach fünf Jahre. Nach einem Vorspiel von einer geschlagenen Stunde wurde er als Organist in Neuenhain angenommen, später kam auch Altenhain noch hinzu.

In St.Katharina wollte man von ihm kein Vorspiel mehr hören, man kannte ihn ja bereits aus der Nachbargemeinde. Seit zwölf Jahren ist Hans-Hermann Jakobs nunmehr Organist hier und gestaltet Gottesdienste, Trauungen, Taufen. Am Ostersonntag wurde er im Hochamt für sein Wirken geehrt und ihm in Anerkennung seines Lebens für die Kirchenmusik eine Plakette und eine Urkunde des Bischofs von Limburg überreicht.

*bst*

## **Freiräume: Begleitung von Demenzkranken und ihren Angehörigen**

Das Demenzprojekt „Freiräume“ des Caritasverbandes Main-Taunus bietet seit Januar 2000 demenzkranken Menschen und ihren Angehörigen Beratung, Begleitung und Entlastung im gewohnten häuslichen Umfeld an. Ursprünglich wurde das Projekt für Betroffene im Raum Hofheim, Eppstein, Flörsheim und Hochheim ins Leben gerufen, im März 2005 erfährt es aber seine Ausweitung auf das übrige Kreisgebiet. Mittlerweile betreuen 17 Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen mit großem Engagement Demenzkranke in ihrer häuslichen Umgebung. Sie sind für die Kranken und in vielen Fällen auch für die Angehörigen zu einer wichtigen Bezugsperson geworden.

Nach anfänglichen Zweifeln und Berührungsängsten ist diese Tätigkeit mit viel Freude verbunden und wird als sinnvoll und bereichernd erlebt. Auf die Frage, warum sie bei „Freiräume“ mitarbeitet, antwortet eine Mitarbeiterin: „Ohne die Hilfe meiner Kinder und Freunde hätte ich die langjährige Pflege meiner Mutter nie bewältigen können. Die Hilfe, die ich erfahren habe, möchte ich jetzt zurückgeben. Zu sehen wie Demenzkranke und ihre Angehörigen sich freuen, wenn ich sie einmal in der Woche besuche, das gibt mir ein gutes Gefühl.“ Eine Andere: „Durch die Betreuung der Demenzkranken sehe ich viele Dinge mit anderen Augen. Alltägliche Lappalien sind weniger wichtig geworden, ich setze andere Prioritäten.“

Wir brauchen Verstärkung

... weil die Nachfrage von betroffenen Familien aus dem gesamten Main-Taunus-Kreis sehr groß ist. Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Freude am Umgang mit Menschen haben und bereit sind, monatlich 16 Stunden ihrer Zeit zur Verfügung zu stellen.

Wir bieten

- eine Schulung zum Thema Umgang mit Demenzkranken mit Zertifikat
- monatliche Treffen zum Erfahrungsaustausch
- fachliche Anleitung und Begleitung
- eine Aufwandsentschädigung von 3.- Euro pro Stunde

Sind Sie interessiert? Ein Schulungszyklus hat gerade begonnen, eine Möglichkeit zum Einstieg besteht u.U. noch. Betreuen Sie selbst demenzkranke Angehörige, so können Sie sich natürlich ebenfalls an das Projekt wenden, um weitere Informationen und Beratung zu bekommen.

Ansprechpartnerin ist Bitte Petra Kunz, Tel. 06192 / 2078912

## **Die Theatergruppe „St. Katharina“ probt ein neues Stück**

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Im letzten Jahr begaben wir uns damit auf die Reise des „kleinen Prinzen“, und die Worte von Saint-Exupery passen genauso zu unserem neuen Theaterstück über „Franz von Assisi“.

Auch Bruder Franz oder Francesco, wie er in seiner Heimat genannt wurde, sah mit dem Herzen. Er liebte die kleinen, für uns oft unwesentlichen Dinge und schaute die Schöpfung mit den Augen des Herzens, wertschätzend, liebend, zärtlich. Wir wollen versuchen etwas von seiner geschwisterlichen Verbundenheit mit den Elementen, seiner Lebensentscheidung für Jesus und nicht zuletzt seiner Fröhlichkeit auf der Bühne transparent machen.

Mit der Unterstützung der Musikgruppe „Musikat“ führen wir am **Sonntag, den 10. Juli 2005 um 18:00 Uhr**

**in der katholischen Kirche Sulzbach**

das **Theaterstück „Franz von Assisi“** auf. Sie alle sind dazu herzlich eingeladen.

*Claudia Weinert*

Die Theatergruppe braucht für Kostüme und Bühnenbild Stoffe aller Art (vor allem Leinen, Samt und Leder) in verschiedenen Farben. Wenn Sie solche Stoffe für uns übrig haben, können sie diese bei Claudia Weinert in der Kindertagesstätte St. Katharina abgeben. Herzlichen Dank!

## **Die Freie Musikschule freut sich über steigende Schülerzahlen**

Die Freie Musikschule in Bad Soden e. V., die letztes Jahr in der katholischen Kirchengemeinde St. Katharina gegründet wurde, freut sich über steigende Schülerzahlen. Inzwischen findet der Unterricht nicht mehr nur in St. Katharina, sondern auch in der Theodor-Heuss-Grundschule und an weiteren Standorten in Bad Soden (evangelische Kirche, Grundschule Altenhain) statt. Mit der katholischen Kirchengemeinde St. Katharina und Herrn Pfarrer Schäfer hat sich eine sehr herzliche und fruchtbare Zusammenarbeit ergeben, die auch in Zukunft beibehalten werden soll: im letzten Jahr wurden der Pfingst- und der Weihnachtsgottesdienst und in diesem

Jahr die Andacht zum Gedenken an Auschwitz durch Musiker der Freien Musikschule gestaltet.

Die Schüler der Musikschule sollen regelmäßig in Konzerten auftreten, um auch dies zu üben. So finden am 9. Mai und am 6. Juni jeweils im 17 Uhr zwei Werkstattkonzerte in der Kirche St. Katharina statt

Angehende Musikschüler bzw. alle Interessenten können sich an Doris Bischler (Tel. 069/38981604 oder 0177/3804241) wenden.

### ***Stammtisch im Mai:***

## ***Weinprobe mit Monsieur Jacoulot***



Der nächste Stammtisch „Mitten im Leben“ findet am ersten Mittwoch im Mai, also am 4. Mai ab 20:15 Uhr in der Unterkirche statt. Diesmal werden unsere Gaumen mit herrlichen Weinen verwöhnt. Der Bad Sodener Wein-händler Francois Jacoulot wird uns die edlen Tropfen erklären und probieren lassen. In seinem Gepäck hat er Sekt und Weisswein, und natürlich

Vin Rouge. Wir freuen uns über viele Gäste, der Eintritt ist wie immer frei.

### ***Pfarrfest 2005:***

## ***Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren!***

Am 2. / 3. Juli 2005 soll es steigen, das diesjährige Pfarrfest, und die Vorbereitung sind im vollen Gange. Noch ist der Ablauf nicht endgültig fest, aber auf manches können Sie sich schon jetzt freuen:

Am Samstagabend, den 2. Juli, wird die Band des UGW für Unterhaltung beim Grillen und Beisammensein sorgen.

Am Sonntag, den 3. Juli wollen wir zunächst einen Familiengottesdienst miteinander feiern. Danach gibt es Fleisch, Salatbuffet, Pommes frites und Getränke, Kaffee und Kuchen, Musik von Herrn Grimm und vieles mehr. Ab etwa 14:00 wird ein Clownzauberer die Kinder unterhalten, auf eine Torwand kann geschossen werden und die Erzieherinnen der beiden Kitas sorgen für Spiel und Spaß für die Kinder. Und vor allem: es wird reichlich Gelegenheit sein für Begegnung und Gespräch!

# ***Glaube im Gespräch***

## ***Der Glaube verwandelt das Denken***

Vortrags- und Gesprächsabend mit **Prof. Dr. Dr. Rudi Ott**

Termin: Do., 12. Mai 2005, 20:00 Uhr

Ort: Kath. Gemeindezentrum, Salinenstraße, Bad Soden

Prof.Dr.Dr.Ott schreibt zu diesem Vortrag:

Der Glaube an Gott widerspricht nicht menschlichem Denken und stellt keine Flucht in das Irrationale dar. Er legt freilich den Grund der Vernunft tiefer als die Rationalität und eröffnet einen weiteren, ja unendlichen Horizont. Er verwandelt die Vernunft, insofern sie sich als vernehmende Kraft einer „höheren“ Logik öffnet. Dies soll im Blick auf die biblische Botschaft und die philosophische Diskussion um das Verhältnis von Vernunft und Glaube dargestellt werden.

## ***Solidarisch leben!***

### ***„Wer die Familie nicht ehrt, ist der Zukunft nicht wert!“ Zur Notwendigkeit einer familienpolitischen Strukturreform des Sozialstaates***

Podiumsgespräch und Diskussion mit **Dr. Franz Kamphaus**, Bischof von Limburg und **Dr. Jürgen Borchert**, Richter am Sozialgericht Darmstadt

Termin: Dienstag, 26. April., 20:00 Uhr

Ort: Plenarsaal im Kreishaus Hofheim

## ***Ökumenisches Forum in der Region***

### ***Erzähl' mir von der Kirche in deinem Land – Begegnungen im neuen Europa***

Vortrag und Diskussion mit **Pfarrer Hans Herfel**, vertretungsweise Pfarrer in Süd-Estland

Termin: Dienstag, 3.Mai 2005., 20:00 Uhr

Ort: Kath. Gemeinde St. Martin, Badener Str. 23, Schwalbach

**Bischof Kamphaus wird als Gast an diesem Abend teilnehmen.**

# ***Christlich-Jüdische Dialog-Bibelarbeit***

Veranstaltungsreihe der ev. und kath. Kirchengemeinden in Bad Soden und Schwalbach in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Main-Taunus-Kreis.

**„Der reiche Jüngling“ (Mt.19, 16-26) – Welche Verantwortung trägt ein Reicher?**

Jüdische Dialogpartnerin: **Prof. Ruth Lapide**

Termin: Mittwoch, 18. Mai 2005, 20:00 Uhr

Ort: Kath. Gemeindezentrum, Salinenstr., Bad Soden

Der erste Abend dieser Reihe fand bereits in der Evangelischen Gemeinde Bad Soden statt. Zwei weitere in der Evangelischen Limesgemeinde, Schwalbach, folgen im Juni und Juli.



## ***Ökumenischer Pfingstgottesdienst***

**Pfingstmontag, den 16. Mai 2005, 10:30 Uhr  
Evangelische Kirche Bad Soden, Zum Quellenpark**

Ökumenische Gottesdienste haben in Bad Soden schon eine lange Tradition. Was vor vielen, vielen Jahren begann, will lebendig erhalten und weitergeführt werden. Die Ökumeneausschüsse beider Kirchengemeinden laden darum zur Mitfeier des Gottesdienstes herzlich ein. Im Anschluß daran ist bei einem Umtrunk unter der Linde vor der Kirche noch Gelegenheit zu Austausch und näherem Kennenlernen.

*ak*

## ***„Es muss doch mehr als alles geben“ Von Berufungen und Berufen – Was Glaube aus Menschen machen kann***

**Begegnung von Firmbewerbern und interessierten Jugendlichen mit  
Bischof Franz Kamphaus, Bezirksdekan Andreas Unfried,  
Jugendpfarrer Joachim Braun und Gästen**

Termin: Freitag, 10. Juni 2005, 15:00 – 18:00 Uhr

Ort: Kath. Gemeindezentrum St. Vitus, Kriffel, Kapellenstr. 1a

# Gottesdienstordnung im pastoralen Raum

## vom 24.04. - 31.07.2005

	Altenhain	Neuenhain	Bad Soden	Sulzbach
24.04.	9:30 Schäfer		10:30 Schäfer	9:30 Dorn
30.04.	18:00 Dorn		18:00 P. Redecker	
01.05.		10:30 Schäfer	10:30 Dorn	9:30 Schäfer
Christi Himmelf.				
05.05.	9:30 Dorn	10:45 Dorn	10:30 Schäfer	9:30 Schäfer
07.05.		18:00 Schäfer		18:00 Dorn
08.05.	9:45 Schäfer		10:30 Dorn	11:30 Schäfer
14.05.	18:00 Schäfer		18:00 Dorn	
Pfingstsonntag				
15.05.		10:45 Dorn	10:30 Schäfer	9:30 Schäfer
Pfingstmontag				
16.05.	9:30 Dorn	10:45 Dorn	10:30 Dr. Reis / Schäfer (ev. Kirche)	9:30 Schäfer
21.05.	18:00 Dorn			18:00 Dorn
22.05.		9:30 Schäfer	10:30 Dorn	9:30 Schäfer
Fronleichnam				
26.05.	9:30 Dorn	10:45 Dorn	10:30 Schäfer	8:30 Schäfer
28.05.	18:30 Dorn	10:45 Schäfer	18:00 Schäfer	
29.05.			10:30 Dorn	9:30 Schäfer
04.06.		18:00 Schäfer		17:30 B. Kamphaus
05.06.	9:30 Dorn		10:30 B. Kamphaus	11:30 Dorn
11.06.	18:00 Schäfer		18:00 Dorn	
12.06.		10:45 Dorn	10:30 Schäfer	9:30 Schäfer
18.06.		18:00 Dorn		18:00 Schäfer
19.06.	19:30 Schäfer		10:30 Schäfer	9:30 Dorn
25.06.	18:00 Dorn		18:00 Schäfer	
26.06.		10:45 Schäfer	10:30 Dorn	9:30 Schäfer
02.07.		18:00 Schäfer	18:00 Kögel	18:00 Dorn
03.07.	9:30 Dorn		10:30 Schäfer	11:30 Schäfer
09.07.	18:00 Schäfer			
10.07.		10:45 Kögel	10:30 Schäfer	9:30 Schäfer
16.07.		18:00 Dorn		
17.07.	9:30 Vertretung		10:30 Vertretung	9:30 Dorn
23.07.	18:00 Dorn			
24.07.		10:45 Vertretung	10:30 Dorn	9:30 Vertretung
30.07.		18:00 Dorn		
31.07.	9:30 Dorn		10:30 Vertretung	9:30 Vertretung

# Gruppierungen und Aktivitäten unserer Gemeinde

Gruppierung	Aufgabe	Termin	Kontakt
<b>Pfarrgemeinderat</b> von St. Katharina	Mithilfe bei der Leitung der Gemeinde	alle 6-8 Wochen (außer Ferien)	Hr. Dr. Hamke Tel. 61425
<b>Kinder-/Jugendarbeit</b>			
Eltern-Kind-Gruppen (Mini-Clubs)	Betreuung der Kleinkinder durch Eltern	jeden Werktag, nach Absprache	Kath. Pfarrbüro Tel. 22370
Kinder- /Kleinkindergottesdienst im Gemeindezentrum	kindgerechte Gottesdienste in Gruppen	jeden Sonntag zu Beginn der Messfeier	Fr. Moos Tel. 22370
Kindergruppe "Spaß rund um die Kirche"	für Kinder der 1. und 2. Klassen	i. d. Regel jeden 3. Donnerstag im Monat	Fr. Schmunk Tel. 62141
Meßdienergruppen	Dienste bei Messen und anderen Feiern	je nach Meßdienergruppe	Fr. Moos Tel. 22370
Jugendtreff, Treffpunkt je nach Vorhaben	offener Jugendtreff für 12- 16jährige	nach Ankündigung	Fr. Kissing Tel. 527707
Treffen für Alleinerziehende Frauen, in der KiTa St. Katharina	unter pädagogischer Leitung der Familienbildungsstätte Hofheim	Vor Teilnahme bitte anmelden	Fr. Steyer Tel. 06192/290313
<b>Andere Gruppierungen</b>			
Eine-Welt-Gruppe	Verkauf: Eine-Welt- Produkte (in der Kirche)	ca. 14-tägig vor und nach Wochengottesdienst	Fr. Schreiber Tel. 24307
Frauengruppe	Vorträge, Geselligkeit, Besichtigungen	jeden 4. Donnerstag im Monat	Fr. Crüger Tel. 23725
Musik: "Ars nova" Vokalensemble	Gesang geistlicher und weltlicher Chorwerke aus 1000 Jahren	mittwochs, 20:00 Uhr	Fr. Bruggaier Tel. 06171/581816
Musik: Kinderchor St. Katharina, ab 4 Jahren	weltliche und kirchliche Lieder	samstags, 10:00-11:00 Uhr	Fr. Wormsbächer Tel. 06173/322567
Musik: MUSIKAT, Gesangs- und Instrumentalgruppe	Gottesdienste und bei besonderen Anlässen	montags ab 15:30 Uhr, getrennte Proben in der Max-Baginski-KiTa	Fr. Dr. Keller-Apweiler Tel. 561444

<b>Gruppierung</b>	<b>Aufgabe</b>	<b>Termin</b>	<b>Kontakt</b>
Musik: Singkreis Jugendliche und Erwachsene	Gottesdienste, moderne geistliche Lieder	donnerstags, 20:30-22:00 Uhr	Fr. Paltzow Tel. 641499
Musik u. Gottesdienste: "Um Gotteswillen", UGW	Gesamtgestaltung moderner Gottesdienste besonders auch für Jugendliche	jeden 2. Monat: Sonntag 18:30 Uhr im pastoralen Raum	Fr. Dobelmann, Tel. 659899 Fr. Stichter Tel. 62892
Ökumenischer Seniorentreff	Gespräche, Vorträge, Fahrten, etc.	Dienstags und Donnerstags, 14:30-16:30 Uhr	Fr. Crüger Tel. 23725
Stammtisch "Mitten im Leben"	Beisammensein, Gespräch, Diskussion, Spaß	am ersten Mittwoch im Monat	Fr. Sperling Tel. 600261
Taizé Gebetskreis	Gebete/Meditation im Chorraum St. Katharina	mittwochs 20:15-21:00 Uhr	Fr. Weinert Tel. 0163/2806508
Theater-Kreis	Thema: Franz von Assisi mit Gruppe Musiker	in der KiTa St. Katharina	Fr. Weinert Tel. 0163/2806508

## ***Impressum***

*Herausgeber:* Katholische Kirchengemeinde St. Katharina,  
Salinenstraße, 65812 Bad Soden am Taunus

*Redaktionsteam:* Annemarie Kögel ( *ak* ),  
Petra Lukas ( *pl* ), Pfarrer Paul Schäfer ( *ps* ),  
Susanne Sperling ( *sus* ), Barbara Steinbrinker ( *bst* )

**Redaktionsschluß für den nächsten Gemeindebrief:**  
XXXXXXXXXX

# *Kirchliche Dienste in St. Katharina*

---

- Pfarrer:** Paul Schäfer, Salinenstraße, Tel. 2 23 70, Fax 64 15 85  
Sprechzeiten: freitags 14.30-16.00 Uhr und jederzeit nach Vereinbarung
- Gemeindereferentin:** Johanna Moos, Salinenstr., Tel 2 23 70, Fax 64 15 85  
Sprechzeiten: dienstags 11.00 – 12.00 Uhr und nach Vereinbarung
- Pfarrbüro:** Doris Malka, Tel. 2 23 70, Fax 64 15 85  
E-Mail: pfarrbuero@sankt-katharina.de  
Sprechzeiten: Mo.-Fr. 9.30-11.30 Uhr, donnerstags zusätzlich 16.30-17.30 Uhr
- Caritasbeauftragte:** Christiane Toop, Tel. 2 23 70, Sprechzeiten: freitags 9.00 – 12.00 Uhr
- Gemeindezentrum:** Sr. Paula Sanne, Tel. 2 93 99
- Vermietung Gemeindezentr.:** Hildegard Schreiber, Tel. 2 43 07
- Organist:** Hans-Josef Jakobs, 65760 Eschborn, Tel. 06196 / 4 15 99
- Zivildienstleistender:** Michael Harrach, Tel. 2 23 70
- Pfarrgemeinderat (Vorsitz):** Dr. Michael Hamke, Dachbergstr. 16, Tel. 6 14 25
- Jugendsprecherin:** Miriam Mikolait, Niederhofheimer Str. 13, Tel. 6 18 45
- Tagesstätte Max-Baginski:** Jeannette Bogdain (Leitung), Alleestr. 27, Tel. 2 33 55  
Kindergarten und Hort Fax 65 38 34, E-Mail: kita-mbk@sankt-katharina.de  
Kindergarten: 7.00-12.00 Uhr oder 7.00-14.00 Uhr  
Kindertagesstätte mit Hort: 7.00-16.30 Uhr
- Tagesstätte St. Katharina:** Sabine Haller (Leitung), Freiherr-v.-Stein-Str. 8, Tel. 64 10 83  
Kindergarten, Hort und Krabbelgruppe Fax: (über Pfarrbüro); E-Mail: kita-katharina@sankt-katharina.de  
Kindergarten: 7.30-12.00, Krabbelgruppe: 7.30-14.00 Uhr, Kindertagesstätte mit Hort: 7.30-17.00 Uhr; (Anmeldungen nach Absprache)
- Alten- u. Pflegeheim**  
**St. Elisabeth:** Sr. Stephani Springfeld (Leitung)  
Königsteiner Str. 81, Tel. 59 43 50
- Ökumen. Senioren-Treff:** Helga Crüger (Leitung), Gemeindezentrum, Salinenstr; Tel. 2 37 25
- Ambulante Sterbebegleitung:** Ökumenische Diakoniestation Vortaunus  
tägl. 16.00-18.00 Uhr, Tel. 0173 / 9 20 67 83
- Essen auf Rädern:** Fam. Schreiber, Mendelssohn-Bartholdy-Str. 4, Tel. 2 43 07
- Eltern-Kind-Gruppen:** Information u. Anmeldung im Pfarrbüro Tel. 06196 / 2 23 70;  
Durchführung in Verbindung mit der Kath. Familienbildungsstätte, 06192 / 29 03-13
- Sozialbüro Main-Taunus:** Eschborn, Hauptstr.52, Beratungszeiten: mittwochs 10-12 Uhr und 15-18 Uhr, Tel. 06196 / 77 77 33, Fax 06196 / 77 77 34
- Häusliche Krankenpflege:** Ökumenische Diakoniestation, Kronberger Str.1,  
Michael Möllmann (Leitung), Telefon: 2 36 70
- Schwangerenberatung:** Caritasverband Main-Taunus, Hofhm., Tel. 06192 / 29 34-19
- Soziale Hilfe für Schwangere:** Kath. Pfarrgemeinde St. Katharina, Bad Soden, Tel. 2 23 70
- Anziehungspunkte:** Hauptstr. 35, Hofheim, Tel. 06192 / 29 60 96 und  
Marktplatz 41, Limes Einkaufszentrum, Schwalbach,  
direkt am Aufzug vom S-Bahnhof. Auf Wunsch Fahrgelegenheit von uns. Bitte ca. 1-2 Tage vorher anmelden im Pfarrbüro, Tel. 2 23 70
- Telefonseelsorge:** Tel. 0800-1 11 02 22
- Internet:** <http://www.sankt-katharina.de>
- E-Mail:** pfarrbuero@sankt-katharina.de
- Bankverbindung:** Volksbank Main-Taunus; Konto-Nr. 48500; BLZ 500 922 00